

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, Mittwoch, den 11. Juli 1923.

-----  
Ehrengabe für die Witwe des Bildhauers Gloss. Der Stadtsenat hat heute beschlossen, der Witwe des im Jahre 1903 verstorbenen Bildhauers Ludwig Gloss, die in sehr ungünstigen finanziellen Verhältnissen sich befindet, für das zweite Halbjahr 1923 eine Ehrengabe von zwei Millionen Kronen zu widmen. Ludwig Gloss hat an der figuralen Ausschmückung des Neuen Rathauses hervorragend mitgewirkt. Von dem Künstler stammen die Standbilder „Der Goldschmied“, „Der Wiener Freiwillige“, „Der Geiger“, „Die Spinneren“ und „Die Rossau“. Er hat auch an dem Maria Theresiadenkmal gearbeitet und sich später der Malerei zugewendet. Auch auf diesem Gebiete hat Gloss schöne Leistungen aufzuweisen.

-----  
Zuwendung der Gemeinde für das Hausgehilfenheim. Der Verband der männlichen und weiblichen Hausgehilfen „Einigkeit“ besitzt in Fünfhaus, Zwölfergasse, ein Stellenlosenheim für Hausgehilfinnen, das eine wichtige soziale Einrichtung darstellt und ungemein segensreich wirkt. Der Stadtsenat hat nun in seiner letzten Sitzung diesem Stellenlosenheim eine Subvention von drei Millionen Kronen bewilligt.

-----  
Posterlagscheine für die Bezahlung der Elektrizitätsrechnungen. Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke hat versuchsweise in den Bezirken Neubau und Alsergrund das Postinkasso eingeführt und da in diesen beiden Bezirken damit ein gutes Ergebnis erzielt worden ist, vom 1. Juli an in der Inneren Stadt, Leopoldstadt, Landstrasse, Wieden und Fünfhaus dieses neue System eingerichtet. Die Konsumenten erhalten die Rechnungen und Erlagscheine mit der Post und können den vorgeschriebenen Betrag entweder im Clearingverkehr oder durch Einzahlung bei einem Postamte begleichen.

Damit wird nunmehr ein vielfach geäußelter Wunsch der Stromverbraucher erfüllt. Vorausgesetzt, dass die Konsumenten innerhalb drei Tagen, die ihnen mit der Post zugestellten Rechnungen im bargeldlosen Verkehr bezahlen, würden sich die Verwaltungsspesen der Elektrizitätswerke nicht unbeträchtlich verringern. Dieser Termin ist überhaupt die Voraussetzung für die neue Einrichtung, da sonst die Abschaltung der Leitung erfolgen müsste. Bekanntlich war das Postinkasso bei den städtischen Elektrizitätswerken bereits eingeführt, es musste aber infolge der unpünktlichen Bezahlung der Rechnungen wieder aufgelassen werden. Die Direktion hofft jedoch, dass die Konsumenten in ihrem eigenen Interesse diesmal die Beibehaltung des neuen Inkassosystems ermöglichen werden, wodurch Ersparnisse erzielt werden, die wieder nur den Abnehmern zugutekommen.

Bereits am 15. August sollen dann die übrigen Wiener Bezirke gleichfalls nach dem neuen System bei der Einkassierung der Stromrechnungen behandelt werden.

-----  
Die neuen Gas- und Strompreise. Der Stadtsenat hat heute für die Zeit vom 16. bis 23. Juli den Preis für einen Kubikmeter Gas mit 2140 K unverändert festgesetzt. Für dieselbe Zeit wurde der Preis für eine Hektowattstunde Lichtstrom unverändert mit 511 K und der Preis für eine Hektowattstunde Kraftstrom ebenfalls unverändert mit 308 K belassen. Diese Strompreise gelten für den sechswöchentlich abgelesenen Stromkonsum. Eine bedeutende Ermässigung ist für den dreiwöchentlich abgelesenen Stromverbrauch beschlossen worden. Es wurde der Preis für eine Hektowattstunde Lichtstrom von 521 auf 503 K und der Preis einer Hektowattstunde Kraftstrom von 3133 auf 3033 K ermässigt.

## RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n s y .

Wien, Mittwoch, den 11. Juli 1923. Abendausgabe.

Strassenbahnlinie 4. Wegen Gleis- und Pflasterarbeiten in der Sechskrügelgasse werden die Züge der Strassenbahnlinie 4 (Südbahnhof-Prater Hauptallee) vom Freitag, den 13. Juli an, in der Fahrtrichtung zum Prater statt durch die Sechskrügelgasse und Rasumofskygasse durch die Ungargasse - Invalidenstrasse - Löwengasse zur Hauptallee geführt.

Einschneidende Änderungen in der Wiener Strassenpflege. Der Zustand der ungepflasterten, sogenannten Makadamstrassen Wiens bildet seit Jahrzehnten den Gegenstand immer wieder sich erneuernder und berechtigter Klagen. Bei Sonnenschein und Wind sind sie die unerschöpfliche Quelle der Staubplage, bei nur etwas stärkerem Regen bildet sich Kot, der für Fußgänger und Wagen die unliebsamste Erschwerung darstellt. Die Ursache liegt in der Art des Schottermaterials. Bisher wurde in Wien fast ausnahmslos Kalkschotter verwendet, der infolge seiner Weichheit sich ungemein rasch abnützt. Die Zermahlung der Strassendecke zu Staub erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Benützung, was außer den geschilderten Uebelständen auch noch die weitere noch sehr unangenehme Wirkung hat, daß die Strassendecke schon nach kurzer Zeit wieder erneuert werden muß. Diesem Uebelstande kann nur durch die Verwendung von Hartschotter abgeholfen werden. Im Gebiet der alten Monarchie wäre dies verhältnismäßig leicht gewesen, weil das hiefür in Betracht kommende vulkanische Gestein - vor allem in Böhmen und Ungarn - an einigen Fundorten zutage getreten ist und auch ausgebeutet wird. Nur in ganz vereinzelt Ausnahmen und probeweise wurden Basalt - und Porphyrit herangezogen. Diese schon weit zurückliegenden Versuche haben den vollgültigen Beweis der außerordentlichen Gelegenheit dieses Schottermaterials erbracht. Es hat nämlich auch der Granitschotter/<sup>den</sup> an ihn gestellten Anforderungen nicht entsprochen, weil sich sehr rasch Verwitterungserscheinungen einstellten. Nun ist es der Gemeindeverwaltung nach sehr langwierigen Verhandlungen gelungen, sich den maßgebenden Einfluß auf das einzige im heutigen Oesterreich bekannte große Lager von eruptiven Porphyritmassen zu sichern. Es ist dies von umso entscheidenderer Bedeutung, als Bezüge aus Böhmen und Ungarn wegen der hohen Frachtkosten und Valutadifferenzen nicht mehr in Betracht kommen können. Es wäre auch volkswirtschaftlich sehr unerwünscht, die Steuergelder in das Ausland zu schicken, wenn im Inlande Produktionsmöglichkeiten bestehen.

Der Stadtsenat genehmigte daher gestern einhellig zwei Gruppen von Anträgen, die sich einerseits auf die Erwerbung der weitaus überwiegenden Mehrheit der Aktien der Vereinigten Porphyrit- Syenit - und Sandindustrie A.G. in Wien und Persenbeug, andererseits den Abschluß eines bis zum Jahre 1950 sich erstreckenden Pachtvertrages mit der Guts herrschaft Wallsee, als der Eigentümerin der Porphyritbrüche, beziehen. Der Persenbeuger Porphyrit ist ein sehr hartes Eruptivgestein, das an Qualität den besten tscheshischen Basalt vollständig gleichgestellt werden kann. Die im Werke offenliegenden, dem Einfluß des Wetters seit Jahrzehnten ausgesetzten Gesteinsmassen, zeigen fast keinerlei Verwitterungserscheinungen. Die vorhandene abbaufähige Menge ist so enorm, daß der gesamte Wiener Bedarf auch bei einer ungemein weitgehenden Steigerung der Pflasterungstätigkeit während der Pachtdauer

keineswegs erschöpft werden kann. Die Gemeinde Wien erwirbt 7138 Stück Aktien von den existierenden 8000 Stück um den Preis von 1523 Millionen Kronen. Damit gelangt die Gemeinde in den Besitz von nahezu 90% des Aktienkapitals. Die Gesellschaft hat in Persenbeug 71 Joch Bauflächen, Acker, Wiesen, Garten, Wald, Grundflächen, Werk- und Wohnhäuser, eine komplette Seilbahn, Brecher- und Särtieranlagen, Rieselmotor, Maschinen und Werkzeuge aller Art, sowie sechs Betoneisensilos mit einem Fassungsraum von 48 Waggonladungen. Es bestehen die leichtesten Verladungsmöglichkeiten sowohl durch die Bahn, als auch auf dem Wasserwege der Donau, was von sehr erheblicher Bedeutung ist. Die vorgenommenen Schätzungen der Sachleute haben die vollständige Angemessenheit der zu zahlenden Summe ergeben und hat auch eine eingehende Besichtigung der ganzen Anlage durch den zuständigen Gemeinderatsausschuß stattgefunden. Um das Werk auf den durchschnittlichen Jahresbedarf der Gemeinde von rund 96.000 Kubikmeter Riesel und Sand zu bringen, werden allerdings noch Investitionen von rund 5 Milliarden notwendig sein. An Kalkschotter würde infolge der viel stärkeren Abnützung rund die doppelte Menge erforderlich sein. Mit der Gutsverwaltung Persenbeug wurde gleichzeitig ein neues Abkommen getroffen, das der Aktiengesellschaft die Pachtrechte bis zum Jahre 1950 sichert. Es ist die Zahlung eines jährlichen unveränderlichen Grundpachtzinses und eines nach der Produktionsmenge abfallend gestaffelten Bruchzinses in Schweizer Franken vorgesehen. Nach Ablauf der Vertragsdauer gehen jene Anlagen, die auf dem Grunde der Gutsbesitzer sich befinden, kostenlos in deren Besitz über, während <sup>en</sup> ihm/bezüglich der auf dem Grundbesitz der Aktiengesellschaft errichteten Anlagen ein Vorkaufsrecht zum gerichtlichen Schätzwert zugestanden wurde. Unter Berücksichtigung aller dieser Momente wird sich bei der Eigenregie noch neben der vor allem für die Erwerbung maßgebenden Ueberlegenheit der Schotterqualität ein erhebliches Ersparnis ergeben. Die notwendigen Investitionen werden mit der grössten Beschleunigung vorgenommen werden. Mit der Wiederaufnahme der Porphyritwerke, die seit Jahren ihren Betrieb eingestellt hatten, kann noch in diesem Jahre gerechnet werden. Unter allen Umständen wird bei dem nächstjährigen Pflasterungsprogramm der Gemeinde bereits der Porphyritschotter verwendet werden und damit ein ganz neuer Abschnitt in der Wiener Strassenpflege beginnen.

Das Kinderfreibad im Schweizergarten wird vergrößert. Das Mitte Mai eröffnete neue Kinderfreibad im Schweizergarten erfreut sich seit dem Einsetzen der schönen Witterung eines überaus regen Besuches durch die Jugend der umliegenden Bezirke. Wiewohl von vorneherein die Einrichtungen des Bades für eine starke Benützung geschaffen und sofort 274 Kästchenplätze und zwar 156 für Knaben und 118 für Mädchen vorgesehen wurden, kann der Ansturm nicht bewältigt werden. Es wurde daher heute von dem Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten beschlossen, daß für beide Abteilungen je 48 Kästchenplätze errichtet werden sollen, so daß dann 370 Umkleidegelegenheiten vorhanden sein werden. Ueberdies erfolgt die Ausstattung der Ankleiderkume mit Holzmatten. Die Gesamtkosten von 11 Millionen Kronen und die sofortige Vergebung der Arbeiten wurde vom Gemeinderatsausschusse einstimmig genehmigt.